

Gráinne Holland

Gälischer Gesang aus West Belfast

Gráinne Holland singt Lieder in gälischer Sprache. Das ist für eine Irin nicht ungewöhnlich. Ist man allerdings, wie sie, in West Belfast aufgewachsen, so bekommt der gälische Gesang, gewollt oder ungewollt, sofort eine politische Dimension.

von Markus Dehm

Es riecht nach einem Gemisch aus Dornfelder Rotwein, Chili con carne und alt ehrwürdigem Gemäuer. Aber dennoch hat man an diesem Novemberabend im „Musikantebuckl“ das Gefühl, man stehe direkt an der irischen Westküste und der Wind weht keltische Klänge an Ohren, die im Moment nur einen Wunsch haben: der ruhigen, intensiven Musik zu lauschen, die ihnen hier dargeboten wird. Gráinne Holland und ihre Band verstehen es nämlich gekonnt, diese Stimmung auch in die Pfalz zu transportieren. Keiner im Publikum versteht auch nur ein Wort des Gesungenen und doch ist es während der Lieder mucksmäuschenstill. Lediglich flotte Reels und Jigs lassen die Zuhörer immer wieder „aus dem Sattel“ gehen und sorgen dafür, dass der Fokus nicht nur auf der talentierten nordirischen Sängerin liegt, sondern auch deren Begleitmusiker Brendan Mulholland, Feilimí O'Connor und Rohan Young ihre berechnete Aufmerksamkeit bekommen.

Die Lieder haben Titel wie „A Bhean Údaí Thall“ oder „A Mhuire's a Rí“ und Gráinne kommt natürlich nicht umhin, im Vorfeld stets zu erklären, wovon die Texte handeln. Es ist dies Liedgut, das so gar nichts mit einem urbanen Umfeld zu tun zu haben scheint, wie es in der Falls Road, also dem katholisch/republikanischen Teil Belfasts, anzutreffen ist. Aber dieser Schein trügt. Denn genau hier wird, gewiss auch aus einer Protesthaltung heraus, das Gälische in besonderer Weise gepflegt. Gráinne hat eine gälischsprachige Schule



in ihrem Stadtteil besucht, die seinerzeit von der Regierung lediglich geduldet, nicht aber wirklich anerkannt wurde. Dort hat sie die Liebe zur Sprache ihrer Vorfahren, vor allem aber die Liebe zu deren Liedern entdeckt. Sie wäre durchaus auch interessiert daran, eigene Songs in gälischer Sprache zu schreiben, sagt sie, aber immer, wenn sie das Vorhaben umsetzen will, fällt ihr wieder so ein wunderschönes Lied aus vergangenen Tagen in die Hände.

Fragt man die Irin nach der politischen Dimension ihres Tuns, so ist sie bemüht, nicht oberflächlich zu antworten und macht dennoch deutlich, dass für sie die Liebe zu dieser Sprache und Musik im Vordergrund steht und nicht das politische Statement. Dass es indes in West Belfast riskant ist, kraft Geburt „einer Seite“ anzugehören, weiß die Musikerin nur zu gut und das nicht nur, weil sie mit den Auswirkungen der „Troubles“, die in diesen Tagen leider wieder neuen Auftrieb zu bekommen scheinen, aufgewachsen ist. 2003 wurde sie von einem Loyalisten attackiert und so schwer verletzt, dass sie in einer Klinik behandelt werden musste. Normalität im Alltag sieht anders aus. „Ich arbeite auch immer wieder als Freelancer bei TV-Produktionen mit, und diese Tätigkeit führt mich dann zuweilen auch rüber zur Shankill Road (protestantisch/britisch geprägter Teil Belfasts, Anm. d. Autors). Wenn ich dort meinen Vornamen nenne, habe ich mich gewissermaßen automatisch geoutet.“ Bereits mit seinem Vornamen zeigt man in Belfast Flagge.

2005 hatte sie schließlich genug von alledem und ging in die Ferne. Zwei Jahre hielt sie sich in Gran Canaria auf, hatte dort einen Job und trat abends immer wieder in Irish Pubs auf. 2007 kam dann eine schreckliche Zäsur in Gráinnes Leben. Ihr Vater wurde auf offener Straße von Jugendlichen erstochen, als er diese davon abhalten wollte, seinen Wagen zu stehlen. Der Fall schlug hohe Wellen in Belfasts Presse. Gráinne kehrte daraufhin in ihre Heimatstadt zurück, um bei ihrer Familie zu sein. Auftritte bei „Féile an Phobail“, einem namhaften politisch und musikalisch geprägten Festival in West Belfast, waren so erfolgreich, dass es fortan ziemlich steil bergauf ging, mit Konzerten in den USA und einigen europäischen Ländern. Beim „Féile an Phobail“-Festival war es auch, wo Petra und Sven Puchelt auf Gráinne aufmerksam wurden. Sie hatten bei einer Gaeltacht/Irland jour-

nal-Reiseverlosung teilgenommen, die sie schließlich nach Belfast zu dem besagten Festival führte. Gráinnes Gesang und die Musik ihrer Band hat die beiden Deutschen, selbst Folkmusiker, so begeistert, dass sie sich bemühten, Gráinne Holland & Band zu einem Festivalabend ins badische Ettlingen zu holen. Dies ist ihnen schließlich gelungen und darüber hinaus haben sie auch gleich noch den Gig im Oberrotbacher „Musikantebuckl“ festgemacht. Neben Petra und Sven war aber auch noch ein weiterer Musikakteur auf die begabte Gälischsängerin aufmerksam geworden: der Touragent Petr Pandula, Chef von Magnetic Music. Er hat Gráinne in Belfast getroffen und sie sogleich für seine Irish Heartbeat Tour verpflichtet (www.st-patricksday.de).

Aber ganz egal, wo Gráinne in den kommenden Jahren überall auftreten wird, das folgende Szenario wäre zweifellos, zumindest in gesellschaftspolitischer Hinsicht, ein Highlight: Gráinne geht mit ihren Musikern an einem Freitagabend in einen Pub in der Shankill Road. Man packt die Instrumente aus, sie sagt: „My name is Gráinne and I am going to sing a few gaelic songs for you tonight.“ Alle im Pub sind ruhig, lauschen den gä-

lischen Liedern und lassen sich von Gráinnes Stimme verzaubern. Am Ende spendet man Applaus und trinkt ein paar Pints miteinander. Wenn das tatsächlich einmal Normalität würde, dann wäre endgültig Frieden in Belfast, ein Frieden, der weit mehr wert wäre, als die Unterschrift von Politikern unter einem umfangreichen Vertragswerk.

Grainnes Debütalbum:
„Teanga Na nGael“
 erschienen 2011;
 ihrem Vater gewidmet

www.grainneholland.com

